

Angst vor Islam-Feindlichkeit, aber auch vor den Islamisten:

"Oberösterreichs Muslime sitzen zwischen kämpfenden Zyklopen"

Der türkische Händler sperrte tagelang sein Geschäft zu, wochenlang trauten sich Frauen mit Kopftüchern nicht aus dem Haus: Diese erste Schockreaktion hat sich gelegt, Angst und Misstrauen sind aber geblieben. "Wir wissen nicht mehr, wer Freund oder Feind ist", sagt der Linzer Muslim Muhammad Hanel.

Der zum Islam konvertierte Linzer, der 13 Jahre Präsident der islamischen Religionsgemeinde Oberösterreichs war, verurteilt den Terror als "dem Islam diametral entgegengesetzt", aber auch die "maßlose" Reaktion darauf: "Wir erleben keinen Kampf zwischen Islam und Westen, sondern zwischen zwei Zyklopen." Einäugig würden jeweils politische Ziele verfolgt, die mit der Religion nichts zu tun hätten, aber mit einer Krise der Zivilisationen: "Wir haben alle unsere wahren Werte verlassen."

Oberösterreichs Muslime sitzen dabei zwischen den Stühlen: "Die Gesellschaft, in die sie sich integrieren wollen, will sie nicht, und andere wollen nicht, dass sie sich integrieren", spielt Hanel auf Radikale an, die es auch in Oberösterreich gibt. Als kleine Minderheit: "In den großen Linzer Moscheen wurde beim Freitagsgebet aufgerufen, sich nicht aufhetzen zu lassen."

Auch nicht durch Drohbriefe, und Steine, die in die Moschee-Fenster flogen. "Das gab es früher auch. Gerade jetzt aber brauchen wir den Dialog", mahnt Hanel und setzt dabei nicht auf große Erklärungen, sondern auf nachbarschaftliche Begegnung: "Muslime und Nichtmuslime sind doch alle noch dieselben Leute, die auch vorher normal zusammengelebt haben."